

91. Neunundneunzig der Schafe.

Elizabeth C. Clephane. — Th. Rübler.

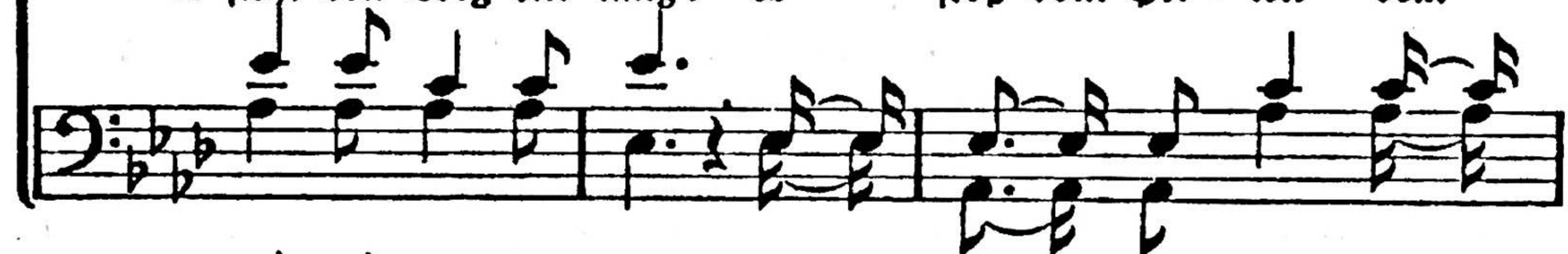
Ira D. Sankey.



1. Neun-und-neun-zig der Scha-fe la-gen schon auf des
2. Neun-und-neun-zig, o Hir-te, hast ja du, sind sie
3. Doch lei-ner dort o-ben wußt' es je, in welch'
4. Wo-her kom-men die Trop-fen ro-tes Blut, die man



1. Him-mels Wei-de dort; doch eins war fern und gar
2. nicht ge-nug für dich? Der Hir-te spricht: „Ich hab
3. tie-se Klust er ging, noch wie bit-ter und schwer war das
4. sieht den Weg ent-lang? es floß vom Hir-ten dem



1. weit entflo'h'n, ja, weit von dem Hir-ten fort; weit
2. lei-ne Ruh', ich sehn' nach dem ei-nen mich; und
3. To-des-weh, das den Hir-ten für uns um-fing. In der
4. Schaf zu-gut, es war ihm so heiß und bang. O



1. weg im Ge-bir-ge wild und rauh, weit weg von des Hir-ten
2. sei auch der Weg gar rauh und steil: Ich su-che mein Schaf und
3. Wü-ste, wo sonst kein Ret-ter war, da fand er sein Schaf ver-
4. Hir-te, wie münd ist bei-ne Hand, du hast so-viel Schmerzen





1. sel' - ger Au, weit weg von des Hir - ten sel' - ger Au.
2. bring' ihm Heil, ich su - che mein Schaf und bring' ihm Heil!
3. schmach - tet gar, da fand er sein Schaf ver - schmach - tet gar.
4. d'ran - ge - wandt, du hast so - viel Schmerzen d'ran - ge - wandt.



5. Und über die Berge schallt es hoch,
Aus der Tiefe ruft's empor:
„O freuet euch, freuet euch, freut euch doch,
Gefunden ist, was sich verlor!“
Und die Engel, sie stimmen ein Loblied an:
„Gelobt sei der Herr, der solches getan!“